

zurück vnd daß werck möchte mer gehindertt alß gefördertt werden, der h rede mit meinn bruder *fürstludwig* auch darfon, Si wiessen wie weitt eß zu Weimar^b gebracht worden ist, vnnd daß [22r] man eß gar nicht dem h zum schimpf, oder verkleinerung deß werkeß gemeint habe, soll aber dem h. furne me vnd besser gelegenheit an die handt stossen, wolte ich Jhn durch dieseß auch nicht gerne hinderlich sein, Sondern habe eß nur fur mich auß guthem wolmeim erinern wollen, den ich durch daß mittell verhoffett wir wolten eß mit der zeit durch Götliche verleihung, auch noch der lieben Jugent zu guth in vnsre graftschaft Schwartzburg bekommen, aber eß müste erst an höhen örtten¹² confirmiret werden, wiell den h lenger, nicht aufhaltten Er wirdt eß zum besten vermerken

A S gzu Sh.

T a *Folgt* (Teuschlandt) – b *Folgt* (kommen)

K 1 herrn Wolfgangum Ratichium. – 2 Wohl für: hochgelahrter und hochWürdiger. Anna Sophia (TG 1), geb. Fn. v. Anhalt, am 13. 6. 1613 vermählt mit Gf. Carl Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt (FG 23), hatte Ratke wohl schon im September 1612 in Weimar kennengelernt und bis zum Mai 1613 seinen Unterricht im Lateinischen und Hebräischen erfahren. Sie blieb auch nach Ratkes Scheitern in Köthen seine unbeirrbar Förderin. Vgl. KR 21, 25, 64–66, 139f. und *Conermann TG*. – 3 Diese Abkürzung meint stets eine fürstliche Person, während „h“ (herr) sich hier meistens auf Ratke bezieht. – 4 fürsten ludwig – 5 Besorgt. *Goetze*, 203. – 6 Hzn. Dorothea Maria v. Sachsen-Weimar (1574–1617), geb. Fürstin v. Anhalt. Gottfried Theodor Stichling: Die Mutter der Ernestiner (Weimar 1860). Ratke lebte von September 1612 bis Mai 1613 an ihrem Hof und erteilte ihr, ihrer Schwester Anna Sophia und anderen seinen Rat und Unterricht (Lateinisch, Hebräisch). Zu Ratkes Schülern gehörte auch Friedrich v. Kospoth (FG 55). Ein weiterer Aufenthalt Ratkes in Weimar (August – Oktober 1615) – nach einem Besuch bei Gfn. Anna Sophia in Rudolstadt – führte allerdings auch nicht zur Einrichtung eines größeren Lehrversuchs. Ludwig Weniger: Ratichius, Kromayer und der Neue Methodus an der Schule zu Weimar. In: *Zeitschr. des Vereins f. thuring. Geschichte u. Altertumskunde*, N. F. 10 (1896/97), 245–283, 369–461, hier S. 376. 378. 385. – 7 Hz. Johann Ernst d. J. wies am 10. 1. 1618 seinen Rentmeister J. Evander an, den Jahreszins von 240 fl. aus dem Legat seiner Mutter (2000 fl.) und aus Mitteln der Rentkammer (3000 fl.) an die sechs Lehrer vierteljährlich auszuzahlen. Weniger, a. a. O., 253f. – 8 Nach den Vorstellungen Ratkes, jedoch in manchem modifiziert und ohne die Beteiligung und Aufsicht des Didacticus, führte Hz. Johann Ernst d. J. die Schulreform mit Hilfe seines Hofpredigers Johannes Kromayer (1576–1642), der die neue Lehrart in einer Hausschule schon 1614 in Angriff genommen hatte, vom Dezember 1617 an in der Weimarer Stadtschule ein. Franz Josef Hilfenhaus: Die pädagogischen Bestrebungen Johannes Kromayers. Phil. Diss. Leipzig 1889; Weniger. Die noch im Jahre 1618 in Köthen begonnene Reform wurde im Auftrag, unter Aufsicht und mit den finanziellen Mitteln Hz. Johann Ernsts und F. Ludwigs unternommen. Vgl. KR 49–52 (Rezeß der beiden Fürsten v. 6. 11. 1618). – 9 Johann Weidner verlegte einen Teil seiner Druckerei von Jena nach Weimar und stellte hier von 1618–1620 u. a. die für die Schulreform benötigten Lehrbücher her. Wolfgang Adolf Schrön: Kurtzer Entwurff der Historie von der Hoch-Fürstl. Sachsen-Weimarischen Hof-Buchdruckerey. In: *Weimarerischer Beytrag*